

sondern begann hurtig zu wachsen. Ein Würzelchen trieb's nach dem andern und streckte es im Grunde weiter und weiter, jeder Augenblick wurde benützt, jedes Krümchen gute Erde und jede Spur Wasser daran. Jedes Fäserchen mußte sofort auch wieder mit arbeiten helfen und neue Nahrung herbeischaffen. Oben wurde nur ein kleiner Kranz von Blättern gefertigt; aber auch dies waren Arbeiter. Sie tranken Luft und Licht und mischten die Säfte. Und was war das Ende der Tätigkeit? Eine Blütenknospe ward im Schutze der Blätter dicht am Boden angelegt und in Wurzeln und Blättern lagerte Vorrat an Nahrung. So hat die Primel ihre Jugendzeit gut benützt um einen Schatz zu sammeln nach ihrer Art. Während des Winters schläft sie wie alle ihre Schwestern; kaum taut dann aber die warme Frühlingssonne das letzte Schneehäufchen hinweg und erwärmt den kalten Boden, so ist die Primel schon munter, erhascht von den rinnenden Tropfen des Aprilregens so viel, als es trinken kann, löst die vorrätigen Nahrungstoffe auf, führt sie der Blütenknospe zu und speist diese, damit sie sich emporstrecken kann und zur lieblichen Blütendolde wird, die allen Leuten, welche an ihr vorbeikommen, freundlich zum neuen Blumenjahre gratuliert.

Soll ich dir nun noch sagen, was das Kind vom Himmelschlüsselchen lernen kann? Einmal, daß es alles hübsch am Tage vorher fertig machen und zurechtlegen muß, was es am andern Morgen frühzeitig braucht, und zum andern, daß es abends zeitig zur Ruhe gehen muß, wenn es früh das Aufstehen nicht verschlafen, sondern am ehesten von allen aus dem Bette sein will.

189. Das wohlriechende Veilchen.

Nach Herm. Wagner.

Draußen in der Hecke am Bergeshang, dort sitzt das Veilchen im Herbst einsam und verlassen wie ein armes Waisenkind. Kein Mensch mag es suchen, niemand bemerkt es und im Winter wäre es den rauhen Stürmen, dem bitteren Froste preisgegeben, wenn nicht die Rosen- und Weißdornsträucher, die Schlehen und Haseln ihre verschoffenen und gelb gewordenen Gewänder von sich geworfen hätten. Mit den abgetragenen Sommerleidern der Gebüsche hüllt es sich warm ein; dann mag der scharfe Nord die Wipfel rütteln, kalte Nebel über die Höhen jagen und Schneeflocken durch die Luft treiben, es schläft und träumt von kommenden besseren Zeiten.

Mit dem Einzug des Frühlings wird das Veilchen mit einem Male sehr reich. Unten hat es viele zarte Würzelchen, die trinken Maitrank. Niedliche Blätter breiten sich nach allen Seiten aus, jedes zierlich geformt wie ein Herz, mit Rippen und Adern durch-